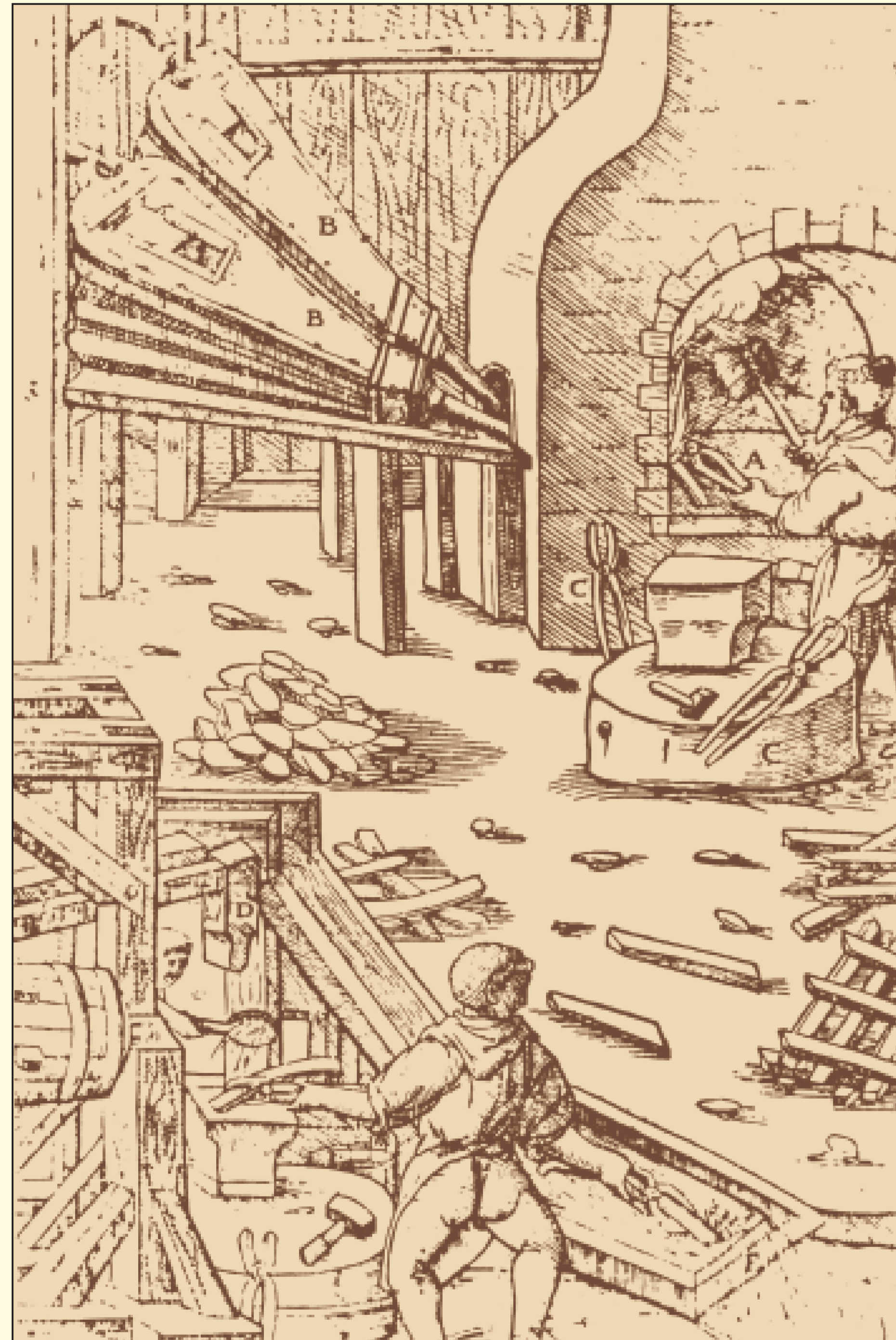


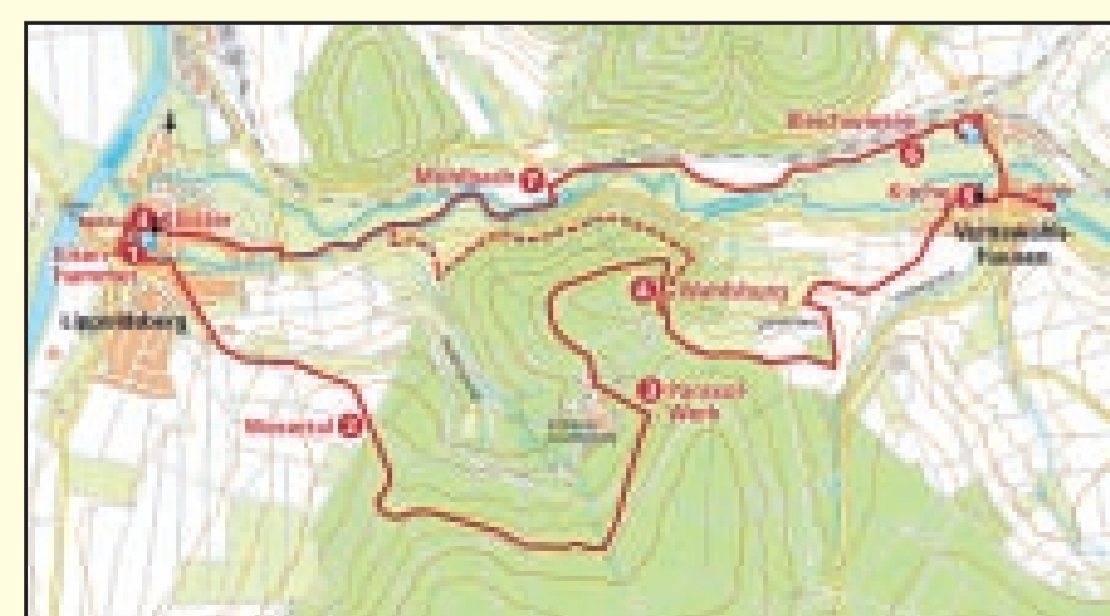


Der Eisenhammer



Aus: Th. Quest'r / U. Schäfer-Richter, Dorflieben (Göttingen 1989) S. 88

Darstellung einer Eisenhütte von Georg Agricola (1556), die Eisenerz (Bildmitte) zu Roheisen verhüttet und daraus verschiedene Gegenstände schmiedet.



© Geo-Velag, Karlsruhe 2013



Vom 16. bis 19. Jahrhundert war in Lippoldsberg eine wasserbetriebene Hammerschmiede tätig, die verschiedene Eisenprodukte herstellte. Von der einstigen Anlage sind nur noch zwei Gebäude erhalten.

Landgraf Philipp der Großmütige (reg. 1518 – 1567) erteilte 1555 Christian von Berckhausen aus dem Bergischen Land und Simon Zäpfer aus Dillenburg die Genehmigung, eine Eisenhütte in Lippoldsberg aufzubauen. Sie verhütteten das Erz aus dem Reinhardswald und schmiedeten das Metall zu Siedepfannen für die Salzgewinnung in Sooden (heute Bad Sooden-Allendorf) und zu Waffen. Landgraf Wilhelm IV. (reg. 1567 – 1592) übernahm die Eisenhütte, modernisierte und erweiterte sie. Ab 1585 pachtete Johann Fronweil aus Lüttich die Hütte und stellte neben Gerätschaften zur Salzgewinnung auch Töpfe und Öfen aus Eisen her. Zur Produktpalette gehörten außerdem Pflugschare, Nägel und Hufeisen.



Luftbild der Eisenhütte mit Herrenhaus (links zwischen Bäumen) und den Werkstätten um 1930. Außer dem Magazin und dem Kohlenschuppen mussten alle Gebäude abgerissen werden.



Das sogenannte Herrenhaus musste in den 1970er Jahren wegen Bau-fälligkeit abgerissen werden. Das Magazin (links) ist eines der wenigen erhaltenen Gebäude.

Staatsarchiv Marburg 10036

Die Eisenerzverarbeitung wurde bereits 1610 wieder aufgegeben und das notwendige Roheisen aus Knickhagen (später aus Veckerhagen), Haina und von waldeckischen Hütten bezogen. Der Handel mit Eisenprodukten unterlag strenger staatlicher Kontrolle. Städte und Ämter waren gezwungen, eine bestimmte Menge zum festgesetzten Preis abzunehmen. Ein eingeschränkter Auslandsverkauf (Schutzzölle) und andere Absatzschwierigkeiten führten zu mangelnden Gewinnen.

Der Eisenhammer arbeitete unter verschiedenen Pächtern bis 1873; zeitweilig produzierte man auch Stahl und Weißblech. Der Betrieb gab bis zu 45 Männern Arbeit und Lohn, dazu kamen sechs Köhlermeister und ihre Gehilfen. Der letzte Besitzer musste den Eisenhammer aus Mangel an Rohstoffen und wegen der schlechten Transportwege aufgeben. Er wandelte die Anlage in eine Steinschleiferei für Buntsandstein, ein Sägewerk und eine Lohndrescherei um. Zuletzt war noch das Sägewerk in Betrieb, das die Gemeinde in den 1970er Jahren ankauft. Heute sind der ehemalige Kohlenschuppen (jetzt Gemeindebücherei) und das im klassizistischen Stil erbaute Magazinegebäude (Privatbesitz) erhalten.

Archiv der Gemeinde Wahlsburg